

Vorwort zur zweiten Auflage

Während der Islam in der sozialen Wirklichkeit und im theoretischen Diskurs inzwischen zu einem Teil unseres täglichen Lebens geworden ist, steht der primäre Referenztext von Islam und Islamdiskussion, der Koran selbst, abseits dieser Entwicklung. Nicht nur fehlen noch immer grundlegende Studien zu seiner Genese und literarischen Form – die neuere Forschung, die mehrere einander ausschliessende ‚Korangeschichten‘ und Gattungsordnungen des Textes beziehungslos nebeneinander stellt, hat vielmehr die Korandebatte in eine tiefe Krise geführt. Im selben Grade wie jedoch gegenwärtig radikal-skeptische Positionen – angesichts neu erschlossener handschriftlicher, epigraphischer und (außer-arabischer) literarischer Zeugnisse – an Überzeugungskraft verlieren, wird der Ruf nach philologischer Analyse des überlieferten Textes wieder deutlicher vernehmbar. Im Jahr ihres Erscheinens, 1981, hatten die *Studien zur Komposition der mekkanischen Suren* weit ungünstigere Voraussetzungen, eine ernsthafte Diskussion auszulösen. Denn ihre Publikation stand bereits im Schatten der kurz vorher erschienenen revolutionär traditionskritischen Werke *Qur'anic Studies* von John Wansbrough und *Hagarism* von Patricia Crone & Michael Cook. In der von den rigorosen Dekonstruktionsversuchen aufgeheizten Frühislam-Debatte musste eine grossen Hypothesen fernstehende Textstudie ambitionslos erscheinen.

Die hier vorgelegte zweite Auflage des Werkes will eine Neureflection über Möglichkeiten und Grenzen der Koranphilologie anstoßen. Aus Zeitgründen muß der Text – trotz einiger inzwischen schärfer erfaßbarer sprachlicher und semantischer Details – unverändert erscheinen. Umso notwendiger erschien eine Einordnung der *Studien* in die gegenwärtige Forschungslandschaft. Ein neu hinzugekommener Essay zur Verortung des Koran in Geschichte und Forschungsgeschichte versucht, nicht nur die *Studien*, sondern die Forschungsarbeit der letzten dreißig Jahre insgesamt in die lange Tradition der Koranforschung einzuordnen und noch bestehende Desiderate auszuleuchten, zugleich aber auch epistemologisch problematische Perspektiven aufzuzeigen.

Ich danke dem De Gruyter Verlag und dem Reihenherausgeber Lawrence Conrad für die Möglichkeit, das Werk in zweiter Auflage wieder vorle-